



Themenwoche zu den Kinderrechten | DOROTHEE LANZ

Regeln statt Gerangel

Was ist denn bloss in der Turnhalle los? Das heftige Gerangel der Kinder zeigt, was passiert, wenn ein Spiel ohne Regeln gespielt wird. In einer Projektwoche der Schule Küsnacht (ZH) erlebten die Schülerinnen und Schüler spielerisch, dass Kinderrechte wie Regeln in einem Spiel funktionieren. Und was Solidarität, Chancengleichheit oder faire Regeln konkret bedeuten.

Im Workshop «Zusammenhalt, füreinander schauen» sitzen die Kinder im Kreis am Boden, die Augen geschlossen. Jedes hat ein anderes Rhythmusinstrument vor sich. Es ist mucksmäuschenstill. Dann beginnt ein Kind einen Rhythmus vorzugeben. Die anderen setzen ein, aber so, dass sie immer noch das Leitinstrument heraushören – und sofort merken, wenn es aufhört. Dann müssen nämlich auch sie aufhören... und das nächste Kind beginnt mit einem neuen Rhythmus. Hochkonzentriert sind die Kinder bei diesem Konzert dabei und erleben, was es heisst, in der Gruppe aufeinander zu hören und Rücksicht zu nehmen, aber auch mal selber den Takt anzugeben und die Führung zu übernehmen. «Ein achtsamer Umgang miteinander ist wichtig für ein gutes Klima in der Schule, aber auch ganz grundsätzlich in unserer Gesellschaft», erläutert Sara Lunca, Drittklasslehrerin und Mitorganisatorin der Projektwoche. «Lernen, aufeinander zu hören und niemanden zu diskriminieren, das ist ein wichtiger Aspekt der Kinderrechte.»

Grossanlass mit ausserschulischen Partnern

Wieso stellte die Schule Küsnacht ausgerechnet zu den Kinderrechten eine Projektwoche auf die Beine? «Wir haben mehrere Themen vorgeschlagen», sagt Sara Lunca. «Die Klassenkonfe-

renz entschied sich für Kinderrechte, weil das Thema einen hohen Alltagsbezug hat, zum Beispiel wenn es um Mobbing geht.» Fünf Lehrpersonen verschiedener Stufen planten die Woche, bei der Durchführung war das gesamte Kollegium beteiligt. Rund 330 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Klasse besuchten in altersgemischten Gruppen Workshops zu verschiedenen Aspekten des Themas. Im Zentrum stand spielerisches, entdeckendes Lernen. Die Kinder konnten aus einer breiten Palette an Kursen auswählen: «Besonders sein», «Solidarität und Zusammenhalt», «Leben mit Behinderung» oder «Sinn und Zweck von Kinderrechten». Die Projektwoche wurde in enger Zusammenarbeit mit Bildungsfachleuten der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi (s. Kasten) geplant und durchgeführt. Die Expertinnen und Experten für Partizipation und Kinderrechte leiteten verschiedene Workshops und waren mit ihrem «Radiobus» präsent, in dem die Kinder eigene Sendungen zur Projektwoche produzierten.

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist ein international tätiges Kinderhilfswerk. Im Kinderdorf in Trogen oder an Schweizer Schulen führt die Stiftung Workshops zu Friedensbildung, Interkulturellem Austausch, Partizipation und Kinderrechten durch. Ihr Radiobus besucht Schulen in der ganzen Schweiz.

www.pestalozzi.ch

Aus Spass wird Ernst

Ein weiterer Workshop findet in der Turnhalle statt. Es geht um Sinn und Zweck der Kinderrechte, gespielt wird ein Spiel ohne Regeln: «Das sagen wir den Kindern jedoch nicht», erklärt der Pädagoge Damian Egli von der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, «das ist Teil des Lernsettings.» 24 Kinder vom Kindergarten bis zur 2. Klasse sitzen erwartungsvoll im Kreis: «Wir spielen «Dorfball». Das hier sind Goldstücke», sagt Damian und zeigt auf eine Kiste voller Bälle in der Mitte der Turnhalle. «Ihr müsst für euer Dorf so viele wie möglich einsammeln.» Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt, ihre Dörfer befinden sich je an einem Ende der Turnhalle. Auf das Zeichen von Damian hin geht es los: Die Kinder rennen von ihrem «Dorf» zur Kiste in der Mitte und holen sich möglichst viele Bälle. Bald ist die Kiste leer. Die Kinder stutzen kurz, doch dann kommt eines auf die Idee, im andern Dorf Bälle zu rauben. Ein wildes Gerangel setzt ein: Aus dem Spiel wird bitterer Ernst, die Kinder kämpfen um jeden Ball. Die Emotionen gehen hoch, es kommt zu Raufereien. Ein Bub weint enttäuscht, weil er machtlos zuschauen muss, wie ihm von einem Stärkeren alle seine Bälle weggenommen werden. «Das ist fies!», schnieft er. «Ist doch nur ein Spiel», tröstet ihn ein anderer.

Regeln für faire Bedingungen

Da ruft Damian «Stopp!», versammelt die Kinder in der Mitte und fragt, ob ihnen das Spiel gefallen habe. Viele beklagen, es sei unfair gewesen, grob, sie hätten sich weh getan. Ein Problem sei, dass es keine Regeln gegeben habe. Diesen Faden nimmt Damian auf und diskutiert mit den Kindern, wozu Regeln nützlich und notwendig sind. «Ohne Regeln machen alle, was sie wollen, und es gewinnen immer die Stärkeren», stellt ein Mädchen fest. Die Erkenntnis: Regeln braucht es also, im Spiel wie im echten Leben, um faire, gleiche Bedingungen für alle zu schaffen. Aus diesem Grund, erklärt Damian, seien die Kinderrechte verfasst worden: Regeln, wie man Kinder schützen und fördern müsse. Als nächstes schreiben die Kinder gemeinsam Regeln für das Spiel «Dorfball» auf, alle dürfen Vorschläge machen. Anschliessend wird darüber abgestimmt, welche man behalten will: «nur ein Ball aufs Mal», «nicht schubsen, stossen oder schlagen», «faire Gruppenein-

teilung» steht zum Schluss noch auf dem Blatt. Mit den neuen Regeln wird das Spiel erneut gespielt. Bald zeigen sich jedoch wieder Schwierigkeiten, die die Kinder nicht berücksichtigt hatten. So lernen die Schüler/-innen: Gelegentlich braucht es auch «Nachverhandlungen».

Nachwirkung über die Projektwoche hinaus

Als die Mittagsglocke klingelt, verlassen die Kinder die Turnhalle um viele Erfahrungen reicher. «Mit dieser Übung möchten wir die Kinder für die Wichtigkeit der Kinderrechte sensibilisieren», erklärt Damian Egli. «Die Kinderrechte sind letztlich «Spielregeln» für die Gesellschaft und deren Umgang mit Kindern.» Während des Spiels sei besonders das Recht auf Chancengleichheit oder das Recht auf Gewaltfreiheit ein Thema. Beim gemeinsamen Aushandeln der Regeln werde dann das Recht auf Mitbestimmung exemplarisch praktiziert. «Es ist auch wichtig für die Kinder zu merken, dass man die Einhaltung von Regeln immer wieder einfordern muss. Die besten Regeln nützen nichts, wenn sie nicht eingehalten werden.» Daher sei es wichtig, dass Kinder ihre Rechte kennen, um sie für sich und für andere einfordern zu können.

Sara Lunca zieht eine positive Bilanz aus der Projektwoche: Die Kinder hätten Kinderrechte konkret kennengelernt, und zwar nicht nur theoretisch, sondern durch bleibende Erlebnisse. «Ich bin überzeugt, dass das auch Auswirkungen auf ihr Verhalten im Alltag, auf ihren Umgang untereinander haben wird.»

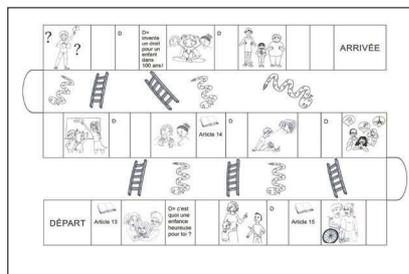
BNE-Akzente

Die Projektwoche ist ganz nach dem Prinzip des «**entdeckenden Lernens**» konzipiert: In den zahlreichen Workshops zu verschiedenen Kinderrechten erleben die Kinder spielerisch und konkret die Bedeutung der **Werte** Solidarität, Gerechtigkeit und Nicht-Diskriminierung.

Sie lernen ihre Rechte kennen und **Verantwortung** zu übernehmen für sich selbst, für ihre Gruppe, aber auch für andere.



Lernmedium

Kinderrechte-Arbeitsblätter 2019**Verlag** Institut des droits de l'enfant IDE | **Jahr** 2019**Typ** Arbeitsblätter**Schulstufen** Zyklus 1 und 2<https://catalogue.education21.ch/de>

Das Kind ist ein aktives Mitglied der Gesellschaft: Er ist ein Akteur in seinem Leben und hat das Recht, sich zu Themen zu äussern, die es betreffen. Die Teilnahme jedes Kindes am Leben seiner Familie, Schule und Gemeinschaft ist ein wesentlicher Bestandteil seiner Staatsbürgerschaft. Deshalb wurde die partizipative Bürgerschaft als Thema der Feier des Internationalen Tages für die Kinderrechte am 20. November 2019 und des 30. Jahrestages der Konvention über die Rechte des Kindes ausgewählt.

Die Kinderrechte-Arbeitsblätter wurden vom Institut international des Droits de l'enfant in Sitten in Zusammenarbeit mit éducation21 entwickelt. Mit den Arbeitsblättern 2019 erleben die Schülerinnen und Schüler das Prinzip der partizipativen Bürgerschaft kennen, indem sie sich voll an einem Entscheidungsprozess beteiligen und über ein gemeinsames Projekt nachdenken. Die Aktivitäten, die zwei bis drei Schullektionen dauern, sind Teil eines BNE-Ansatzes und unterstützen kreatives Denken, Verantwortung und Teilhabe.

Um die Kinderrechte kennenzulernen, kann man zum Beispiel ein Gänsespiel spielen. Für die SuS des Zyklus 2 folgt danach ein Positionierungsspiel zur politischen Teilhabe anhand von Beispielen aus dem Alltag. Die SuS des Zyklus 1 können sich auch von einer Kurzgeschichte inspirieren lassen, wie sie das Klassenzimmer neugestalten könnten. Die Kinder von Zyklus 2 können noch weiter gehen und Verbesserungsvorschläge unterbreiten nicht nur für die Klasse, sondern für die ganze Schule.

Schülerinnen und Schüler, die diese Aktivitäten getestet haben, waren erfinderisch, engagiert und motiviert durch diese Herausforderung. Wir ermutigen daher die Lehrpersonen, die Kinder in diesem Prozess zu unterstützen und sicherzustellen, dass deren Vorschläge umgesetzt werden.

Praxisbeispiel

Philosophieren mit Kindern

Haben Hasen Alpträume? Wie viele Bäume braucht der Wald? Wie lange dauert die Ewigkeit? Mit solchen Fragen befassen sich die Schüler/-innen der Gesamtschule Erlen in Dielsdorf ZH, wenn sie mit ihrer Lehrerin philosophieren. «Philosophieren mit Kindern» ist eine pädagogische Grundhaltung, die im Dialog mit den Kindern ihre Fragen und Erkenntnisbemühungen ernst nehmen. Die Methode ermutigt die Schüler/-innen, ihre eigenen Gedanken zu formulieren und zu begründen und andere Perspektiven einzunehmen. Dies trägt zum Aufbau eines Demokratieverständnisses bei und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Für die Klasse | **Typ** Pädagogische Methode | **Schulstufe** 1–9H**Schule** Gesamtschule Erlen, Dielsdorf, ZHwww.education21.ch/de/praxisbeispiele_bne

Bildungsaktivität ausserschulischer Akteure

Auf Augenhöhe mit Kindern

Das Kinderbüro Basel setzt sich für die nachhaltige Umsetzung der Beteiligungsrechte von Kindern ein. Es unterstützt Schulen bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung von Projekten oder Prozessen. Möglich sind etwa Gestaltungsprojekte im Innen- oder Aussenbereich des Schulhauses oder der Aufbau von partizipativen Strukturen auf Klassen- oder Schulebene. Ist das Mitreden von Kindern in der Schule ein neues Thema, kann der Einstieg auch über eine schulinterne Weiterbildung erfolgen. Vor dem Start werden die Bedürfnisse, die Ressourcen und Aufgaben aller Beteiligten besprochen, dies ist ein wichtiger Faktor für einen wirkungsvollen Partizipationsprozess und konstruktive Ergebnisse.

Organisation Kinderbüro Basel | **Schulstufe** Zyklus 2 | **Kantone** D-CHwww.education21.ch/de/schulpraxis/ausserschulisch

Lernmedium
Kinder auf dem Weg



Produktion éducation21
Jahr 2014
Format DVD/VOD mit didaktischem Begleitmaterial
Dauer ca. 87 Minuten
Sprachfassung/Untertitel D/F/I, teilweise untertitelt
Schulstufen Alle Zyklen
www.education21.ch/de/filme

Sieben Filme geben Einblick in die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen aus anderen Ländern und Gesellschaften. Sie regen dazu an, sich mit Kinderalltag und Kinderrechten hier und anderswo zu befassen. Vergleiche von Lebenssituationen bringen Parallelen und Unterschiede zu Tage, und die Identifikation mit Gleichaltrigen ermöglicht Empathie und Verständnis. Die ungenügende Gewährung von Grundrechten und Ansprüchen sensibilisiert Kinder und Jugendliche für die Bedeutung der Kinderrechte. Zu jedem Film gibt es didaktische Impulse zum Downloaden. Diese sind kompetenzorientiert, methodisch vielfältig und ermöglichen den Schüler/-innen Einsichten über die Bedeutung der Kinderrechte in unterschiedlichen Kontexten.

Lernmedium
Kinderrechte-Poster



Verlag bpb Bundeszentrale für politische Bildung
Jahr 2018
Materialtyp Poster PDF
Schulstufen Zyklus 2 und 3
<https://catalogue.education21.ch/de>

Ein bunt gestaltetes Wimmelbild in Grossformat zeigt Situationen aus dem Alltag von Kindern. Mittels dieser Szenen können die Themen und die Bedeutung der Kinderrechtskonvention entdeckt werden. Auf der Rückseite sind die Artikel 1 bis 40 thematisch geordnet und so platziert, dass sie genau dem jeweiligen Thema auf dem Wimmelbild entsprechen. Dies bietet verschiedene Spielmöglichkeiten, indem z.B. das Poster zerschnitten und laminiert wird, um die entsprechenden Artikel auf das Wimmelbild zu legen. Auf der Webseite stehen verschiedene PDF-Dateien zur Verfügung: das Wimmelbild, die Einzelteile der Rückseite zum Ausdrucken und Laminieren, Lehrerhinweise und Anregungen für den Unterricht. Zusätzlich gibt es ein Memory.

Lernmedium
Sixtet – das Spiel der Kinderrechte



Verlag UNICEF | Jahr 2011
Materialtyp Spiel
Schulstufen Zyklus 1 und 2

Das Legespiel zeigt zwölf Kinderrechte. Jeweils sechs Karten ergeben zusammen ein Bild, das ein Kinderrecht darstellt. Das Begleitheft bietet abwechslungsreiche und leicht umsetzbare Anregungen für die Klasse.

Lernmedium
UNICEF-Grundschulpaket «Du hast Rechte!»



Autorin Andrea Pahl | Verlag UNICEF
Jahr 2016 | Materialtyp Medienmix
Schulstufen Zyklus 1 und 2

Das Medienpaket befasst sich mit zehn Kinderrechten. Ausgehend von einer Geschichte über zwei Goldfische in einem Aquarium im Klassenzimmer, werden die einzelnen Rechte aus verschiedenen Perspektiven erläutert.

Lernmedium
Individualisierende Gemeinschaftsschule



Verlag bpb Bundeszentrale für politische Bildung | Jahr 2018
Materialtyp Poster PDF
Schulstufen Zyklus 2 und 3

Das Buch definiert Ziele und Grundlagen einer «Individualisierenden Gemeinschaftsschule». In zwölf Impulsen werden Schulen ermutigt, sich mit dem Konzept auseinanderzusetzen und Veränderungen anzugehen.

Themen-dossier online

Mehr Lernressourcen, BNE-Praxisbeispiele und Angebote ausserschulischer Akteure zu den Kinderrechten finden Sie in unserem neuen Themendossier «Menschenrechte».

Die Bildungsangebote sind hier nach Schulstufen geordnet und weisen Bezüge zum Lehrplan aus. Auch finden Sie Inputs zur Relevanz des Themas, zum Potenzial für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und zur Umsetzung im Unterricht.

www.education21.ch/de/themendossiers